Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1885)
Heft: 1103-1142

Artikel: Neuer Höhlenfund im Jura
Autor: Thiessing
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319632

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Thiessing.

Neuer Höhlenfund im Jura.

Vorgetragen in der Sitzung vom 6. Juni 1885.

Schon anfangs der Siebenziger-Jahre, als ich auf einer kleinen Exkursion durch das Birsthal auch das liebliche Kaltbrunnenthal bei Grellingen besuchte, dessen Quellen den Baslern einen Theil ihres Trinkwassers liefern, waren mir mehrere Höhlen aufgefallen, welche sich theils in den Felsen der „Rüchi“ (rechtes Bachufer), theils in der südlichen weniger hohen Einfassung des Thälchens befinden, aber erst im Jahr 1883 fand ich die nöthige Zeit, um eine derselben einer genauern Untersuchung zu unterwerfen. Meine Wahl fiel auf die erste, zu der man vom sog. „Kessiloch“ (Ausmündung des Thales) aufsteigend gelangt. Sie öffnet sich zur Linken über einer circa 10 Meter hohen dünn bestandenen Schutthalde und beherrscht die erste kleine Wiesenfläche oberhalb der Kaskaden, welche, nebenbei bemerkt, durch den Maler Rüdisühli (Basel) berühmt geworden sind. Der Eingang ist weit und hoch; auf einen geräumigen vollkommen von der Tageshelle erleuchteten und der Mittags- und Nachmittagssonne zugänglichen Vorsaal folgt ein 3 bis 4 Meter breiter Gang, der sich allmählig verengert und hinten durch den leicht mit Kalksinter überzogenen Felsen abgeschlossen wird. Die Gesammtlänge der Höhle beträgt 16 Meter.

Ich begann die Ausgrabung am Eingang, fand aber in der Tiefe von 2 Metern noch immer trockenen Geröll-

schutt mit etwas Sinter vermischt; ich gab also diese Stelle auf und grub an der Stelle, wo der Vorsaal sich in den Gang verengt, und siehe da, schon in der Tiefe von 1 Meter stiess ich auf eine Kulturschichte, welche mir die ersten bearbeiteten Silex lieferte. Nun begann eine emsige, von Zeit zu Zeit, d. h. an freien Nachmittagen fortgesetzte Arbeit, welche zwar keine prähistorischen Reichthümer, aber doch sehr interessante Funde (aus der *Renthierzeit*) zu Tage förderte und dann, nachdem die Grube dem Gang folgend bis fast in den hintersten Winkel gezogen worden, ihren vorläufigen Abschluss fand, ohne dass die ganze Kulturschichte ausgehoben worden wäre. Diese Kulturschichte bietet zwei verschiedene Formen; gegen den Eingang zu, wo die Bewohner sich vorzugsweise aufgehalten haben mögen, ist sie mächtiger und der Boden sehr fest getreten, während weiter hinten wohl auch noch Kohlenreste mit Spuren von Speiseabfällen u. s. w. vorkommen, der Boden aber ziemlich locker ist. Im Ganzen waren die Funde im Verhältniss zur Ausdehnung der Höhle und der Mächtigkeit der Kulturschichte (an einigen Orten 1 bis $2\,^1/_2$ Fuss) nicht sehr bedeutend. Die Knochen sind alle zerschlagen, aber recht gut erhalten. Von Topfscherben fand ich hier so wenig eine Spur, als s. Z. in der Höhle von Liesberg-Mühle.

Die Funde dieser Höhle, soweit sie bis Ende des Jahres 1884 ausgegraben worden, sind folgende:

1. Artefacta. Eine *Harpune* aus Knochen geschnitzt und mit einfachen Strichen so *gezeichnet*, dass die Widerhacken die Flossen des Fisches mögen dargestellt haben. Zwei kleine zugespitzte Knochen. Ein bearbeitetes Stück Hirschhorn. Circa 50 Silexwerkzeuge nebst 5 Nuclei.

2. Zahlreiche Silexsplitter.

3. Ein wohl von Natur durchlöchertes Steinplättchen, das ein Gegenstand bescheidenster Zierde gewesen sein mag.

4. Knochen vom *Rennthier*, wahrscheinlich auch vom Edelhirsch und vom Steinbock, ferner von Schaf, Ziege, Hase, Urochs, Rind, Bär, Wolf und von verschiedenen Vögeln: Schneehuhn, Rebhuhn, Drossel, Rabe, Specht, Sperber.

Diese Gegenstände sind theilweise an die antiquarische Sammlung, theils an die zoologische Abtheilung des Museums abgegeben worden.